

Rentnerin nach Kollision mit Tram verletzt

Am Donnerstagnachmittag, 22. Dezember 2022, kollidierte ein Tram im Kreis 6 mit einer Fussgängerin. Diese musste mit unbestimmten Kopfverletzungen hospitalisiert werden.

22. Dezember 2022, 15.09 Uhr

Gemäss bisherigen Erkenntnissen der Stadtpolizei Zürich fuhr ein Cobra Tram der Linie 10 kurz vor 14 Uhr auf der Winterthurerstrasse stadteinwärts in Richtung Rigiplatz. Zur gleichen Zeit überquerte eine Rentnerin auf der Höhe der Riedtlistrassen im Bereich des Fussgängerstreifens die Winterthurerstrasse und wurde vom Tram erfasst. Die Rentnerin musste durch die Sanität von Schutz & Rettung Zürich vor Ort medizinisch erstversorgt und mit unbekanntem Kopfverletzungen ins Spital gebracht werden. Der genaue Unfallhergang wird durch die Stadtpolizei Zürich abgeklärt. Für eine umfassende fotografische, massliche und materielle Beweissicherung rückten Spezialist*innen des Unfalltechnischen Dienstes der Stadtpolizei Zürich aus.

https://www.stadt-zuerich.ch/pd/de/index/stadtpolizei_zuerich/medien/medienmitteilungen/2022/dezember/rentnerin_nach_kollisionmittramverletzt.html

Elektrosmog im Unfallablauf

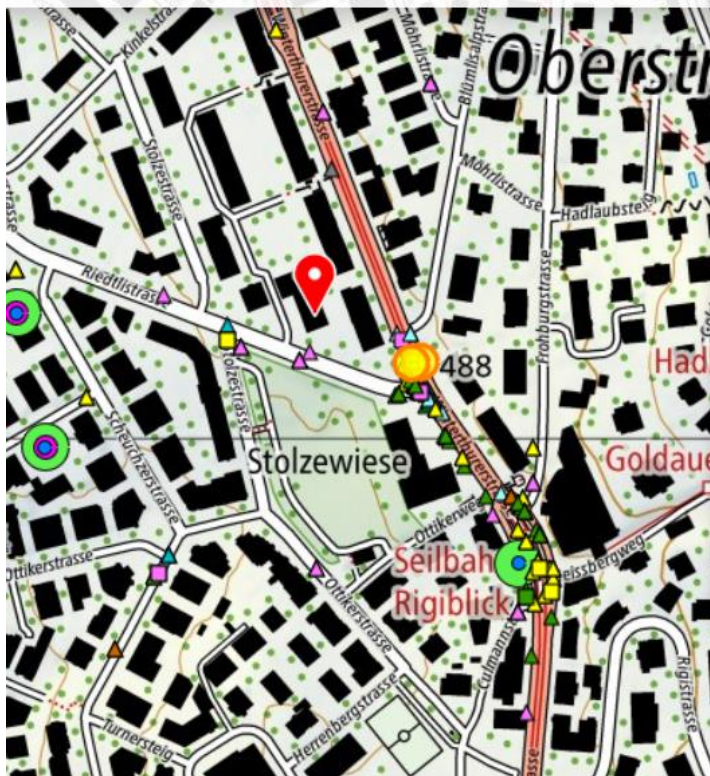
Der Unfallort ist eine breite Strasse mit Tramführung in der Mitte, ohne Inseln.





Sehr wenig exponiert

Riedtlistrasse 85 8006 Zürich



Objekt-Information

Strassenverkehrsunfälle mit Personenschaden und eines Fussgängers (Bundesamt für Strassen ASTRA)

Unfalltyp	Fussgängerunfall
Unfallschwerekategorie	Unfall mit Getöteten
Unfalljahr	2022
Unfallmonat	Dezember
Unfalltag	Donnerstag
Unfallstunde	13h-14h
Strassenart	Hauptstrasse
Kanton	ZH
BFS-Gemeinde-Nr.	0261
Unfall mit	Ja
Fussgängerbeteiligung	
Unfall mit	Nein
Fahrradbeteiligung	
Unfall mit	Nein
Motorradbeteiligung	

[Link zum Objekt](#)

Strassenverkehrsunfälle mit Personenschaden und eines Fussgängers (Bundesamt für Strassen ASTRA)

Unfalltyp	Fussgängerunfall
-----------	------------------



Zeichnung

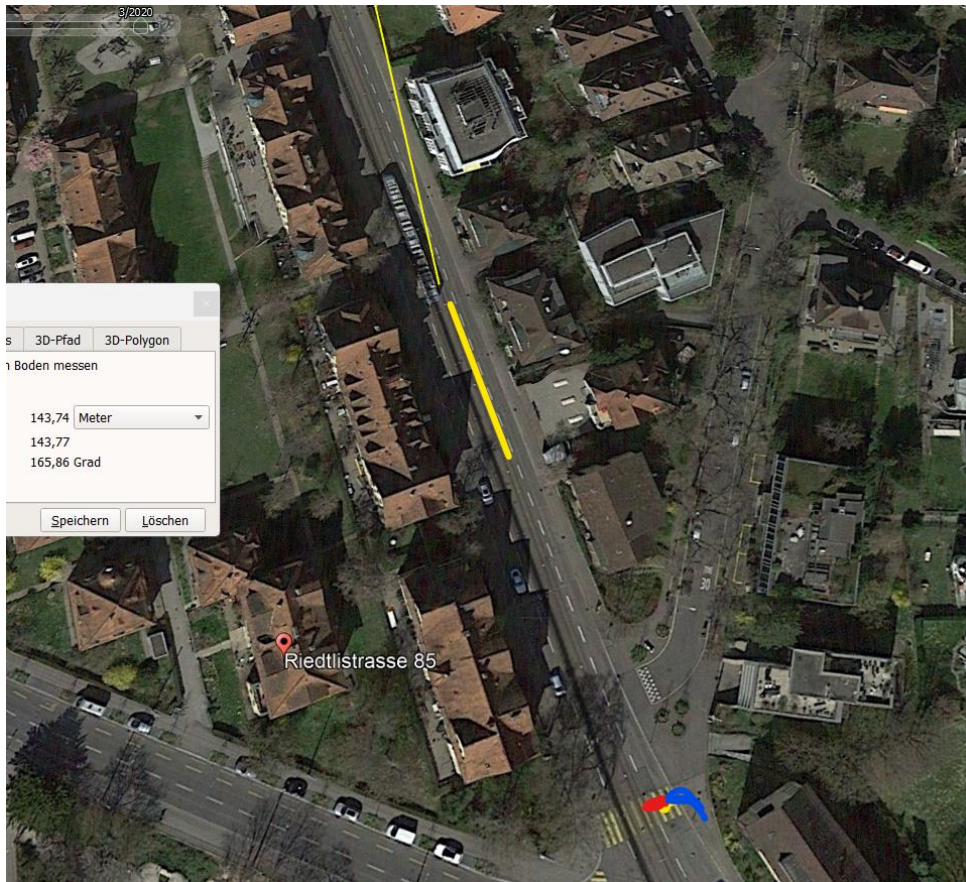
↔ 260.73 m

Strassenverkehrsunfälle mit Personenschaden und eines Fussgängers (Bundesamt für Strassen ASTRA)

Unfalltyp	Fussgängerunfall
Unfallschwerekategorie	Unfall mit Getöteten
Unfalljahr	2016
Unfallmonat	September
Unfalltag	Freitag
Unfallstunde	12h-13h
Strassenart	Hauptstrasse
Kanton	ZH
BFS-Gemeinde-Nr.	0261
Unfall mit	Ja
Fussgängerbeteiligung	
Unfall mit	Nein
Fahrradbeteiligung	
Unfall mit	Nein
Motorradbeteiligung	

[Link zum Objekt](#)

Die Fußgängerangablage ist vergleichsweise wenig unbelastet. Beim Herannahen des Trams entsteht hier allerdings eine Reflexion am Dach durch den Sender auf dem Dach der Kinkelstrasse 62:



Ein Tram (-Bild von der Nordseite)

Der Grad dieses Einflusses musste an Ort gemessen werden.



Tram vom Stadtzentrum, von links, Pegel meist um 500-800 uW/m²

Das Tram verdoppelt die Belastung am Streifen bei der Vorbeifahrt



Das hier gemessene Tram ist nun 300m weiter nördlich, hier die Heranfahrt des Kurses mit dem Unfall: keine Mehrbelastung, keine Flankenreflexion auf den letzten 200m



Rot die allfällige Bremsstrecke des Trams.



Die genaue Lage der Trams ist nicht bekannt, keiner der Kurse hat aber einen reflektierenden Einfluss auf die Querungssituation.

Der vortrittsberechtigte Tramfahrer hat die Geh-Geschwindigkeit der über 100-Jährigen und auch ihre Reaktionsmöglichkeiten nicht richtig eingeschätzt.

Kein oder eher wenig Einfluss von Funkstrahlung

Die Verunfallte wurde in einem Nachruf gewürdigt. Sie wurde 102 Jahre alt. (Volltext anschliessend):

«Zwei Tage vor Heiligabend ist Maria mit Einkäufen auf dem Heimweg vom Rigiplatz. Als sie die Winterthurerstrasse überquert, bemerkt sie das herannahende 10er-Tram zu spät.»

<https://www.tagesanzeiger.ch/nachruf-auf-maria-krebs-sie-war-zuerichs-bekannteste-bettmacherin-995768532245>

weather	Schlieren, Switzerland
	Thursday, December 22, 2022

Recorded weather for Schlieren, Switzerland

Show non-

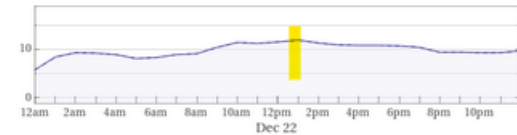
time range	day of Thursday, December 22, 2022
temperature	6 to 12 °C (average: 10 °C)
relative humidity	64 to 95% (average: 77%)
wind speed	0 to 9) m/s (average: 4 m/s)

Weather history

Day ▾

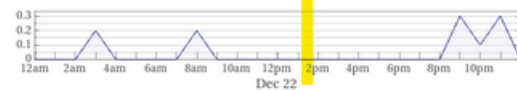
Show non-

Temperature



low: 6 °C Thu, Dec 22, 12:00am	average: 10 °C	high: 12 °C Thu, Dec 22, 1:00pm
-----------------------------------	----------------	------------------------------------

Precipitation rate

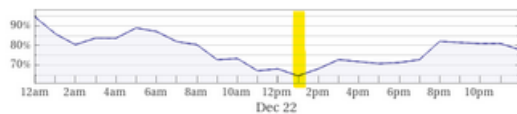


maximum: 0.3 mm/h Thu, Dec 22, 9:00pm, ...

Precipitation amount

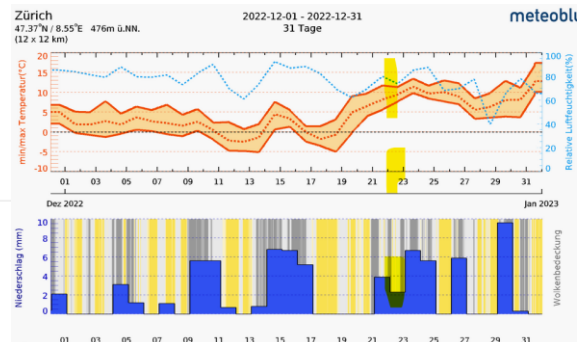
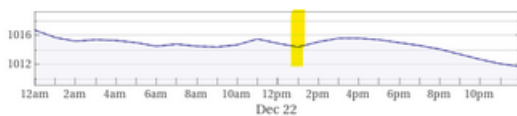
0.11 cm

Humidity



low: 64% Thu, Dec 22, 1:00pm	average: 78%	high: 95% Thu, Dec 22, 12:00am
---------------------------------	--------------	-----------------------------------

Pressure



Sie war Zürichs bekannteste Bettmacherin

Maria Krebs stand noch mit über 100 Jahren im eigenen Laden in der Riedtli-Siedlung. Diese Freiheit hat sie sich hart erkämpft. [Ev Manz](#) (Text) Publiziert: 15.09.2023, 16:33



Maria Krebs (1920 bis 2022) stellte die Arbeit mit ihrer Geschäftspartnerin Trudy Raschle und ihre Familie über alles. Fotos: Urs Jaudas

Alles spricht gegen den Entscheid, den Maria Krebs 1946 fällt.

Doch der Wesenszug, mutig den eigenen Weg zu gehen, wie beschwerlich er auch sein mag, zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Leben.

26-jährig ist sie damals, hat zwei kleine Kinder – und die Trennung von ihrem Mann zeichnet sich ab. Dennoch will sie sich als Bettmacherin und Tapeziernäherin in Zürich zusammen mit einer Arbeitskollegin selbstständig machen. Noch dazu im Ladenlokal der Riedtli-Siedlung an der Winterthurerstrasse, das kaum Laufkundschaft verspricht.

Maria Krebs lässt sich auch nicht entmutigen, als der Liegenschaftenverwalter zwei so «jungen Meitli» das Geschäft nicht zutraut. Sie hat gelernt, für sich einzustehen. Bescheiden, und doch beharrlich. So bittet sie die Sachbearbeiterin des Verwalters, ein gutes Wort für sie einzulegen – mit Erfolg.

Sie wollte nur 20 Rappen mehr pro Stunde

Dass Maria Krebs in der Nachkriegszeit überhaupt die Selbstständigkeit wagt, hat mit ihrem früheren Chef zu tun. Er verweigert ihr eine Lohnerhöhung von 20 Rappen pro Stunde, macht dazu negative Bemerkungen über sie als junge Mutter. Darauf kündigt sie. Monika Hardmeier, die Tochter von Maria Krebs, sagt: «Meine Mutter wollte einfach gerecht und respektvoll behandelt werden.»

Arbeitskollegin Trudy Raschle, die Maria Krebs seit der Gewerbeschule kennt, kündigt ebenfalls. Sie ist es, die vorschlägt, ein eigenes Geschäft zu eröffnen. Maria Krebs findet das «keine schlechte Idee». Am 1. September 1946 wird diese Wirklichkeit, die Sachbearbeiterin die erste Kundin.



Am 1. September 1946 eröffneten Maria Krebs (links) und Trudy Raschle ihr Geschäft an der Winterthurerstrasse in der Riedtli-Siedlung – und wurden im Quartier alsbald als lesbisches Paar verpöht

Das Bettmacherinnen-Handwerk hat Maria Krebs längst lieben gelernt. Es steht für einen Ausbruch aus ihrem noch jungen, aber doch schon belasteten Leben.

Die ersten Jahre verbringt Maria in der Zürcher Siedlung Friesenberg, wo sie mit fünf Geschwistern aufwächst. Der Vater ist Alkoholiker. Als die Fürsorge nicht mehr für die Familie aufkommen will und die Mutter arbeiten muss, kommen die Kinder in ein Kinderheim im st.-gallischen Gossau.

Seit 2021 veröffentlichen wir regelmässig Nachrufe auf kürzlich verstorbene Personen aus der Grossregion Zürich, die nicht im Rampenlicht standen. Die Publikationen sind in einer Frühlings- und einer Herbststaffel zusammengefasst. Falls auch Sie Interesse haben, jemanden aus Ihrem Angehörigen- oder Freundeskreis, den Sie in den vergangenen drei Jahren verloren haben, postum würdigen zu lassen, schreiben Sie uns auf nachrufe@tagesanzeiger.ch. Mit diesem Artikel beginnt die diesjährige Herbststaffel.

Was Maria in dieser neuen Umgebung bis zur Sekundarschule erlebt, tönt sie später ihrer Tochter gegenüber nur ansatzweise an. Monika Hardmeier sagt: «Es müssen schwierige Jahre gewesen sein, doch die Zeit hat sie stark gemacht.»

Nur, wie es danach weitergehen soll, weiss Maria nicht. So ist sie froh, als die Mutter ihr eine Lehrstelle als Bettmacherin im Zürcher Seefeld findet. Maria erweist sich rasch als geschickte Arbeiterin. Es liegt ihr, stundenlang Pferdeschweife mit Schafwoll-Vlies zu vernähen.



Im November 1938 erhielt die 18-jährige Maria das Fähigkeitszeugnis als Bettmacherin.

Zu jener Zeit erwacht bei der 18-Jährigen auch die Liebe: Hans Krebs, ein 10 Jahre älterer Bauschreiner, hat es ihr angetan. Ein Jahr nach der Hochzeit kommt Sohn Hans zur Welt, im Jahr darauf Tochter Monika. Gemeinsam wohnen sie in Wipkingen.

Doch das Familienglück währt nicht lange. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wird Hans eingezogen, Maria muss die Familie allein durchbringen. Und sich nach dem Krieg mit Betreibungsbeamten abmühen, weil sich ihr Mann ständig verschuldet.

Ausliefern per Leiterwagen

Das kleine Glück findet Maria Krebs bei ihrer eigenen Arbeit, obwohl die Bedingungen schwierig sind. Die beiden jungen Frauen werden für ein lesbisches Paar gehalten. Zudem fehlt es nach dem Krieg an wichtigen Rohmaterialien.

Doch die beiden Frauen gehen unbeirrt ihren Weg. Maria Krebs ist die Handwerkerin, Trudy Raschle kümmert sich um die Zahlen. Und sie haben es lustig miteinander. Als sie etwa eines Tages für einen der raren Aufträge zum Zürichberg hochmüssen, merken sie vor lauter Plauderei nicht, dass ihnen unterwegs die Matratze vom Leiterwagen gerutscht ist.

Fünf Jahre nach der Geschäftsgründung lässt sich Maria von ihrem Mann Hans scheiden. Das Gericht spricht ihr die Kinder zu, trotz minimaler eigener Einkünfte verzichtet sie auf Alimente. Ihr Mann sei ein liebenswürdiger Vater, den sie nicht «plagen» wolle. Privat nimmt sie wieder den ledigen Namen Stahel an. Als Geschäftsfrau bleibt sie Maria Krebs – mit der Erlaubnis von Hans.

Bald kann die alleinerziehende Mutter im Nebenhaus des Ladens eine 1,5-Zimmer-Wohnung übernehmen. Die Familie lebt von der Hand in den Mund. Dennoch erinnere sie sich an eine «schöne Kindheit», sagt Monika Hardmeier im Gespräch.

Saffa bringt Durchbruch

1958 geht es endlich aufwärts. Maria bekommt oberhalb des Ladens eine 3-Zimmer-Wohnung, die beiden Geschäftsfrauen werden angefragt, an der Saffa, der Schweizerischen

Ausstellung für Frauenarbeit, auf der Landiwiese ihr Handwerk einem grossen Publikum zu präsentieren. Plötzlich haben sie Aufträge aus dem ganzen Land.

Darauf erweitern sie das Geschäft um den Nebenraum, schaffen sich eine Rosshaarzapfmaschine an und zum Ausliefern einen kleinen Bus. Manchmal reichen Maria Krebs' Einkünfte gar, um sich bei Schwarzenbach im Niederdorf gutes Kaffeepulver oder etwas Süsses zu leisten.

Ihre Kinder gehen derweil den eigenen Weg. Sohn Hans lernt Werkzeugmacher und gründet eine Familie. Tochter Monika studiert Germanistik, arbeitet als Bibliothekarin und in der Kommunikation. Nach einer kurzen Ehe nimmt sie sich eine Wohnung in der Siedlung und verbringt viel Zeit mit ihrer Mutter. Sie gehen zusammen einkaufen, an den Wochenenden wandern sie meist auf den Uetliberg.



Regelmässig organisierte Maria Krebs Waldhütten-Feste mit Musik und Motto, etwa eine Hutparty.

Mit ihrer Geschäftspartnerin verbindet Maria Krebs ihr geselliges Gemüt. Für ihre Freunde organisieren sie regelmässig Feste in einer Waldhütte samt Musikkapelle und Motto.

Und was ist mit den Männern? Maria hat während Jahren einen neuen Partner, doch die eigene Freiheit, die Familie und das Geschäft mit Trudy Raschle gehen stets vor.

Vitaler als die Tochter

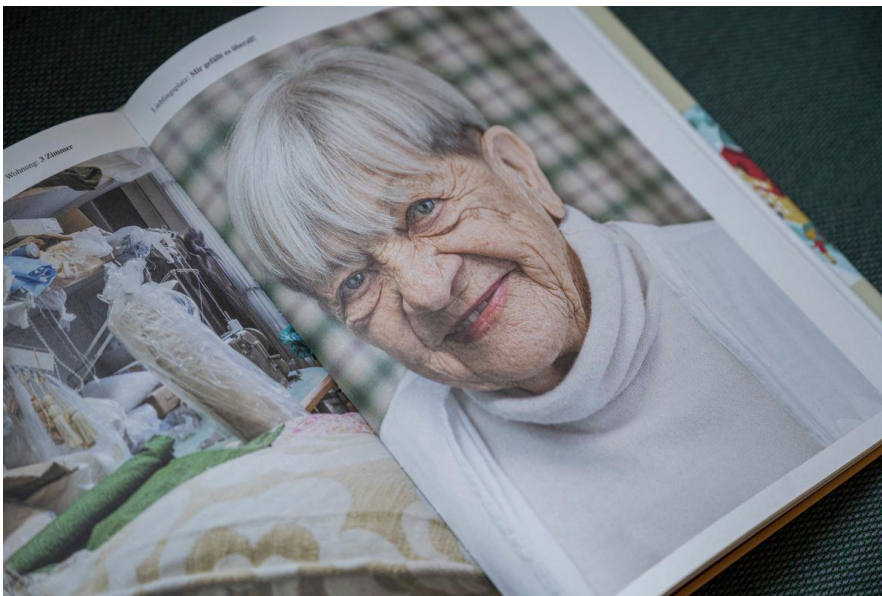
Täglich steht Maria Krebs im Laden und fertigt Kissen, Duvets und Vorhänge. Und Rosshaarmatratzen, obwohl sie immer weniger gefragt sind. Einzig im Sommer schliessen die beiden den Laden, dann fährt Maria Krebs gern nach Italien ans Meer.

2001 endet die Idylle jäh: Trudy Raschle stirbt. Der Verlust bewegt Maria Krebs tief. Gerade, um das Andenken zu wahren, macht sie weiter – der Eröffnungstag wird zum Gedenktag. Denn Maria Krebs ist, abgesehen von etwas Hörschwäche, bei vollen Kräften. Die Tochter sagt: «Sie war stets vitaler als ich.»



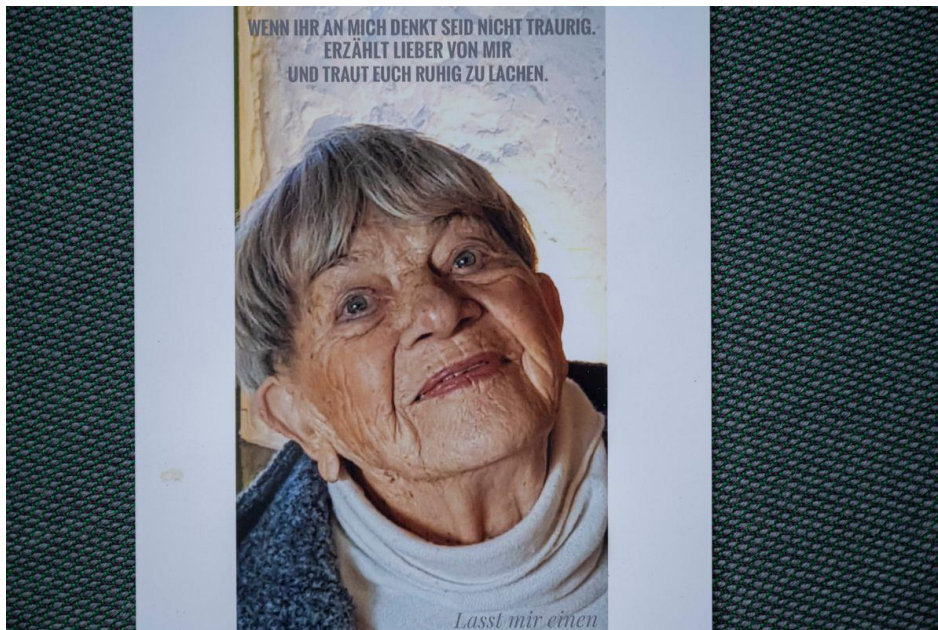
Ihren 100. Geburtstag feierte Maria Krebs als Geschäftsbesitzerin und bei bester Gesundheit im Kirchgemeindehaus am Rigiplatz.

Und so feiert sie auch ihren 100. Geburtstag als Geschäftsfrau. Längst ist sie die älteste Bewohnerin der Riedtli-Siedlung, die Presse erzählt ihre Erfolgsgeschichte.



Im Buch zum 100-Jahr-Jubiläum der Riedtli-Siedlung wurde Maria Krebs' ebenso porträtiert wie im Radio oder in Hochglanzzeitschriften.

Vergangene Weihnachten endet diese Geschichte überraschend. Zwei Tage vor Heiligabend ist Maria mit Einkäufen auf dem Heimweg vom Rigiplatz. Als sie die Winterthurerstrasse überquert, bemerkt sie das herannahende 10er-Tram zu spät. Der Pilot wird später sagen, er habe geklingelt und sie habe ihn angeschaut. Die Tochter mutmasst, ihre Mutter könnte das Hörgerät nicht getragen haben. Eine Woche nach dem Unfall erliegt Maria Krebs ihren schweren Verletzungen. Und fehlt ihrer Tochter und im Quartier.



Maria Krebs erzählte ihre Erfolgsgeschichte stets still und bescheiden.

Leserinnen und Leser, die sich einen solchen Erinnerungsbericht über einen Menschen aus ihrem Familien- oder Freundeskreis wünschen, der innerhalb der letzten drei Jahre verstorben ist, dürfen uns gern über nachrufe@tages-anzeiger.ch kontaktieren.

Mitarbeit: Claudia Moll